

Vorlesungsskript
Graphalgorithmen

Sommersemester 2017

Prof. Dr. Johannes Köbler
Sebastian Kuhnert

Humboldt-Universität zu Berlin
Lehrstuhl Komplexität und Kryptografie

18. Mai 2017

Inhaltsverzeichnis

1	Graphentheoretische Grundlagen	1
2	Färben von Graphen	3
2.1	Färben von planaren Graphen	4
2.2	Färben von chordalen Graphen	10

1 Graphentheoretische Grundlagen

Definition 1.1. Ein (**ungerichteter**) **Graph** ist ein Paar $G = (V, E)$, wobei

V - eine endliche Menge von **Knoten/Ecken** und

E - die Menge der **Kanten** ist.

Hierbei gilt

$$E \subseteq \binom{V}{2} = \{\{u, v\} \subseteq V \mid u \neq v\}.$$

Sei $v \in V$ ein Knoten.

a) Die **Nachbarschaft** von v ist $N_G(v) = \{u \in V \mid \{u, v\} \in E\}$.

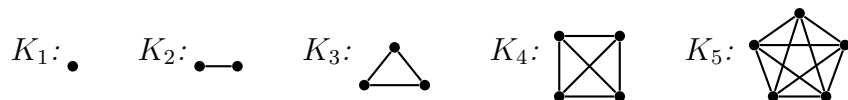
b) Der **Grad** von v ist $\deg_G(v) = \|N_G(v)\|$.

c) Der **Minimalgrad** von G ist $\delta(G) = \min_{v \in V} \deg_G(v)$ und der **Maximalgrad** von G ist $\Delta(G) = \max_{v \in V} \deg_G(v)$.

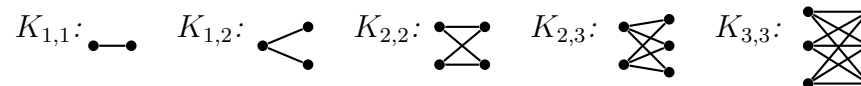
Falls G aus dem Kontext ersichtlich ist, schreiben wir auch einfach $N(v)$, $\deg(v)$, δ usw.

Beispiel 1.2.

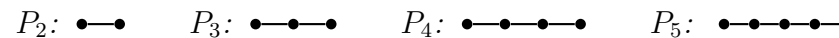
- Der **vollständige Graph** (V, E) auf n Knoten, d.h. $\|V\| = n$ und $E = \binom{V}{2}$, wird mit K_n und der **leere Graph** (V, \emptyset) auf n Knoten wird mit E_n bezeichnet.



- Der **vollständige bipartite Graph** (A, B, E) auf $a + b$ Knoten, d.h. $A \cap B = \emptyset$, $\|A\| = a$, $\|B\| = b$ und $E = \{\{u, v\} \mid u \in A, v \in B\}$ wird mit $K_{a,b}$ bezeichnet.



- Der **Pfad** mit n Knoten wird mit P_n bezeichnet.



- Der **Kreis** mit n Knoten wird mit C_n bezeichnet.



Definition 1.3. Sei $G = (V, E)$ ein Graph.

- a) Eine Knotenmenge $U \subseteq V$ heißt **unabhängig** oder **stabil**, wenn es keine Kante von G mit beiden Endpunkten in U gibt, d.h. es gilt $E \cap \binom{U}{2} = \emptyset$. Die **Stabilitätszahl** ist

$$\alpha(G) = \max\{\|U\| \mid U \text{ ist stabile Menge in } G\}.$$

- b) Eine Knotenmenge $U \subseteq V$ heißt **Clique**, wenn jede Kante mit beiden Endpunkten in U in E ist, d.h. es gilt $\binom{U}{2} \subseteq E$. Die **Cliquenzahl** ist

$$\omega(G) = \max\{\|U\| \mid U \text{ ist Clique in } G\}.$$

- c) Ein Graph $G' = (V', E')$ heißt **Sub-/Teil-/Untergraph** von G , falls $V' \subseteq V$ und $E' \subseteq E$ ist. Im Fall $V' = V$ schreiben wir für G' auch $G - E''$ (bzw. $G = G' \cup E''$), wobei $E'' = E - E'$ die Menge der aus G entfernten Kanten ist. Im Fall $E'' = \{e\}$ schreiben wir für G' auch einfach $G - e$ (bzw. $G = G' \cup e$).

- d) Ein Subgraph $G' = (V', E')$ heißt (**durch V'**) **induziert**, falls $E' = E \cap \binom{V'}{2}$ ist. Für G' schreiben wir dann auch $G[V']$ oder $G - V''$, wobei $V'' = V - V'$ die Menge der aus G entfernten Knoten ist. Ist $V'' = \{v\}$, so schreiben wir für G' auch einfach $G - v$ und im Fall $V' = \{v_1, \dots, v_k\}$ auch $G[v_1, \dots, v_k]$.

1 Graphentheoretische Grundlagen

- e) Ein **Weg** ist eine Folge von (nicht notwendig verschiedenen) Knoten v_0, \dots, v_ℓ mit $\{v_i, v_{i+1}\} \in E$ für $i = 0, \dots, \ell - 1$, der jede Kante $e \in E$ höchstens einmal durchläuft. Die **Länge** des Weges ist die Anzahl der durchlaufenen Kanten, also ℓ . Im Fall $\ell = 0$ heißt der Weg **trivial**. Ein Weg v_0, \dots, v_ℓ heißt auch **v_0 - v_ℓ -Weg**.
- f) Ein Graph $G = (V, E)$ heißt **zusammenhängend**, falls es für alle Paare $\{u, v\} \in \binom{V}{2}$ einen u - v -Weg gibt. G heißt **k -zusammenhängend**, $1 < k < n$, falls G nach Entfernen von beliebigen $l \leq \min\{n - 1, k - 1\}$ Knoten immer noch zusammenhängend ist.
- g) Ein **Zyklus** ist ein u - v -Weg der Länge $\ell \geq 2$ mit $u = v$.
- h) Ein Weg heißt **einfach** oder **Pfad**, falls alle durchlaufenen Knoten verschieden sind.
- i) Eine Menge von Pfaden heißt **knotendisjunkt**, wenn je zwei Pfade in der Menge höchstens gemeinsame Endpunkte haben, und **kantendisjunkt**, wenn sie keine gemeinsame Kanten haben.
- j) Ein **Kreis** ist ein Zyklus $v_0, v_1, \dots, v_{\ell-1}, v_0$ der Länge $\ell \geq 3$, für den $v_0, v_1, \dots, v_{\ell-1}$ paarweise verschieden sind.
- k) Ein Graph $G = (V, E)$ heißt **kreisfrei**, **azyklisch** oder **Wald**, falls er keinen Kreis enthält.
- l) Ein **Baum** ist ein zusammenhängender Wald.
- m) Jeder Knoten $u \in V$ vom Grad $\deg(u) \leq 1$ heißt **Blatt** und die übrigen Knoten (vom Grad ≥ 2) heißen **innere Knoten**.

Es ist leicht zu sehen, dass die Relation

$$Z = \{(u, v) \in V \times V \mid \text{es gibt in } G \text{ einen } u\text{-}v\text{-Weg}\}$$

eine Äquivalenzrelation ist. Die durch die Äquivalenzklassen von Z induzierten Teilgraphen heißen die **Zusammenhangskomponenten** (engl. *connected components*) oder einfach Komponenten von G .

Definition 1.4. Ein **gerichteter Graph** oder **Digraph** ist ein Paar $G = (V, E)$, wobei

V - eine endliche Menge von **Knoten/Ecken** und
 E - die Menge der **Kanten** ist.

Hierbei gilt

$$E \subseteq V \times V = \{(u, v) \mid u, v \in V\},$$

wobei E auch Schlingen (u, u) enthalten kann. Sei $v \in V$ ein Knoten.

- a) Die **Nachfolgermenge** von v ist $N^+(v) = \{u \in V \mid (v, u) \in E\}$.
- b) Die **Vorgängermenge** von v ist $N^-(v) = \{u \in V \mid (u, v) \in E\}$.
- c) Die **Nachbarmenge** von v ist $N(v) = N^+(v) \cup N^-(v)$.
- d) Der **Ausgangsgrad** von v ist $\deg^+(v) = \|N^+(v)\|$ und der **Eingangsgrad** von v ist $\deg^-(v) = \|N^-(v)\|$. Der **Grad** von v ist $\deg(v) = \deg^+(v) + \deg^-(v)$.
- e) Ein (**gerichteter**) **v_0 - v_ℓ -Weg** ist eine Folge von Knoten v_0, \dots, v_ℓ mit $(v_i, v_{i+1}) \in E$ für $i = 0, \dots, \ell - 1$, der jede Kante $e \in E$ höchstens einmal durchläuft.
- f) Ein (**gerichteter**) **Zyklus** ist ein gerichteter u - v -Weg der Länge $\ell \geq 1$ mit $u = v$.
- g) Ein gerichteter Weg heißt **einfach** oder (**gerichteter**) **Pfad**, falls alle durchlaufenen Knoten verschieden sind.
- h) Ein (**gerichteter**) **Kreis** in G ist ein gerichteter Zyklus $v_0, v_1, \dots, v_{\ell-1}, v_0$ der Länge $\ell \geq 1$, für den $v_0, v_1, \dots, v_{\ell-1}$ paarweise verschieden sind.
- i) G heißt **kreisfrei** oder **azyklisch**, wenn es in G keinen gerichteten Kreis gibt.
- j) G heißt **stark zusammenhängend**, wenn es in G für jedes Knotenpaar $u \neq v \in V$ sowohl einen u - v -Pfad als auch einen v - u -Pfad gibt.

Die **Adjazenzmatrix** eines Graphen bzw. Digraphen $G = (V, E)$ mit (geordneter) Knotenmenge $V = \{v_1, \dots, v_n\}$ ist die $(n \times n)$ -Matrix

2 Färben von Graphen

$A = (a_{ij})$ mit den Einträgen

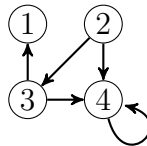
$$a_{ij} = \begin{cases} 1, & \{v_i, v_j\} \in E \\ 0, & \text{sonst} \end{cases} \quad \text{bzw.} \quad a_{ij} = \begin{cases} 1, & (v_i, v_j) \in E \\ 0, & \text{sonst.} \end{cases}$$

Für ungerichtete Graphen ist die Adjazenzmatrix symmetrisch mit $a_{ii} = 0$ für $i = 1, \dots, n$.

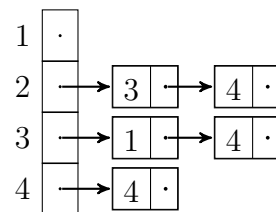
Bei der **Adjazenzlisten-Darstellung** wird für jeden Knoten v_i eine Liste mit seinen Nachbarn verwaltet. Im gerichteten Fall verwaltet man entweder nur die Liste der Nachfolger oder zusätzlich eine weitere für die Vorgänger. Falls die Anzahl der Knoten statisch ist, organisiert man die Adjazenzlisten in einem Feld, d.h. das Feldelement mit Index i verweist auf die Adjazenzliste von Knoten v_i . Falls sich die Anzahl der Knoten dynamisch ändert, so werden die Adjazenzlisten typischerweise ebenfalls in einer doppelt verketteten Liste verwaltet.

Beispiel 1.5.

Betrachte den gerichteten Graphen $G = (V, E)$ mit $V = \{1, 2, 3, 4\}$ und $E = \{(2, 3), (2, 4), (3, 1), (3, 4), (4, 4)\}$. Dieser hat folgende Adjazenzmatrix- und Adjazenzlisten-Darstellung:



	1	2	3	4
1	0	0	0	0
2	0	0	1	1
3	1	0	0	1
4	0	0	0	1



◁

2 Färben von Graphen

Definition 2.1. Sei $G = (V, E)$ ein Graph und sei $k \in \mathbb{N}$.

- Eine Abbildung $f: V \rightarrow \mathbb{N}$ heißt **Färbung** von G , wenn $f(u) \neq f(v)$ für alle $\{u, v\} \in E$ gilt.
- G heißt **k -färbbar**, falls eine Färbung $f: V \rightarrow \{1, \dots, k\}$ existiert.
- Die **chromatische Zahl** ist

$$\chi(G) = \min\{k \in \mathbb{N} \mid G \text{ ist } k\text{-färbbar}\}.$$

Beispiel 2.2.

$$\chi(E_n) = 1, \quad \chi(K_{n,m}) = 2, \quad \chi(K_n) = n,$$

$$\chi(C_n) = \begin{cases} 2, & n \text{ gerade} \\ 3, & \text{sonst.} \end{cases}$$

Ein wichtiges Entscheidungsproblem ist, ob ein gegebener Graph k -färbbar ist. Dieses Problem ist für jedes feste $k \geq 3$ schwierig.

k -Färbbarkeit (k -COLORING):

Gegeben: Ein Graph G .

Gefragt: Ist G k -färbbar?

Satz 2.3. k -COLORING ist für $k \geq 3$ NP-vollständig.

Das folgende Lemma setzt die chromatische Zahl $\chi(G)$ in Beziehung zur Stabilitätszahl $\alpha(G)$.

Lemma 2.4. $n/\alpha(G) \leq \chi(G) \leq n - \alpha(G) + 1$.

Beweis. Sei G ein Graph und sei c eine $\chi(G)$ -Färbung von G . Da dann die Mengen $S_i = \{u \in V \mid c(u) = i\}$, $i = 1, \dots, \chi(G)$, stabil sind, folgt $\|S_i\| \leq \alpha(G)$ und somit gilt

$$n = \sum_{i=1}^{\chi(G)} \|S_i\| \leq \chi(G)\alpha(G).$$

Für den Beweis von $\chi(G) \leq n - \alpha(G) + 1$ sei S eine stabile Menge in G mit $\|S\| = \alpha(G)$. Dann ist $G - S$ k -färbbar für ein $k \leq n - \|S\|$. Da wir alle Knoten in S mit der Farbe $k + 1$ färben können, folgt $\chi(G) \leq k + 1 \leq n - \alpha(G) + 1$. ■

Beide Abschätzungen sind scharf, können andererseits aber auch beliebig schlecht werden.

Lemma 2.5. $\binom{\chi(G)}{2} \leq m$ und somit $\chi(G) \leq 1/2 + \sqrt{2m + 1/4}$.

Beweis. Zwischen je zwei Farbklassen einer optimalen Färbung muss es mindestens eine Kante geben. ■

Die chromatische Zahl steht auch in Beziehung zur Cliquenzahl $\omega(G)$ und zum Maximalgrad $\Delta(G)$:

Lemma 2.6. $\omega(G) \leq \chi(G) \leq \Delta(G) + 1$.

Beweis. Die erste Ungleichung folgt daraus, dass die Knoten einer maximal großen Clique unterschiedliche Farben erhalten müssen.

Um die zweite Ungleichung zu erhalten, betrachte folgenden Färbungsalgorithmus:

Algorithmus greedy-color

```

1 input ein Graph  $G = (V, E)$  mit  $V = \{v_1, \dots, v_n\}$ 
2  $c(v_1) := 1$ 
3 for  $i := 2$  to  $n$  do
4    $F_i := \{c(v_j) \mid j < i, v_j \in N(v_i)\}$ 
5    $c(v_i) := \min\{k \geq 1 \mid k \notin F_i\}$ 

```

Da für die Farbe $c(v_i)$ von v_i nur $\|F_i\| \leq \Delta(G)$ Farben verboten sind, gilt $c(v_i) \leq \Delta(G) + 1$. ■

2.1 Färben von planaren Graphen

Ein Graph G heißt **planar**, wenn er so in die Ebene einbettbar ist, dass sich zwei verschiedene Kanten höchstens in ihren Endpunkten berühren. Dabei werden die Knoten von G als Punkte und die Kanten von G als Verbindungslinien zwischen den zugehörigen Endpunkten dargestellt.

Bereits im 19. Jahrhundert wurde die Frage aufgeworfen, wie viele Farben höchstens benötigt werden, um eine Landkarte so zu färben, dass aneinander grenzende Länder unterschiedliche Farben erhalten. Offensichtlich lässt sich eine Landkarte in einen planaren Graphen transformieren, indem man für jedes Land einen Knoten zeichnet und benachbarte Länder durch eine Kante verbindet. Länder, die sich nur in einem Punkt berühren, gelten dabei nicht als benachbart.

Die Vermutung, dass 4 Farben ausreichen, wurde 1878 von Kempe „bewiesen“ und erst 1890 entdeckte Heawood einen Fehler in Kempes „Beweis“. Übrig blieb der *5-Farben-Satz*. Der *4-Farben-Satz* wurde erst 1976 von Appel und Haken bewiesen. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um einen Beweis im klassischen Sinne, da zur Überprüfung der vielen auftretenden Spezialfälle Computer benötigt werden.

Satz 2.7 (Appel, Haken 1976).

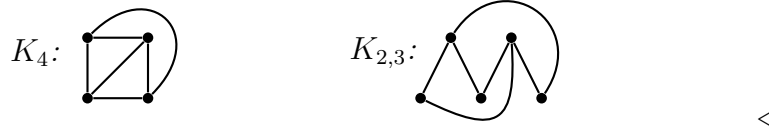
Jeder planare Graph ist 4-färbbar.

Aus dem Beweis des 4-Farben-Satzes von Appel und Haken lässt sich ein 4-Färbungsalgorithmus für planare Graphen mit einer Laufzeit von $\mathcal{O}(n^4)$ gewinnen.

In 1997 fanden Robertson, Sanders, Seymour und Thomas einen einfacheren Beweis für den 4-Farben-Satz, welcher zwar einen deutlich

schnelleren $\mathcal{O}(n^2)$ Algorithmus liefert, aber auch nicht ohne Computer-Unterstützung verifizierbar ist.

Beispiel 2.8. *Wie die folgenden Einbettungen von K_4 und $K_{2,3}$ in die Ebene zeigen, sind K_4 und $K_{2,3}$ planar.*



Um eine Antwort auf die Frage zu finden, ob auch K_5 und $K_{3,3}$ planar sind, betrachten wir die Gebiete von in die Ebene eingebetteten Graphen.

Durch die Kanten eines eingebetteten Graphen wird die Ebene in so genannte **Gebiete** unterteilt. Nur eines dieser Gebiete ist unbeschränkt und dieses wird als **äußeres Gebiet** bezeichnet. Die Anzahl der Gebiete von G bezeichnen wir mit $r(G)$ oder kurz mit r . Die Anzahl der an ein Gebiet g grenzenden Kanten bezeichnen wir mit $d(g)$, wobei Kanten $\{u, v\}$, die nur an g und kein anderes Gebiet grenzen, doppelt gezählt werden.

Der **Rand** $\text{rand}(g)$ eines Gebiets g ist die (zirkuläre) Folge aller Kanten, die an g grenzen, wobei jede Kante so durchlaufen wird, dass g „in Fahrtrichtung links“ liegt bzw. bei Erreichen eines Knotens über eine Kante e , u über die im Uhrzeigersinn nächste Kante e' wieder verlassen wird. Auf diese Weise erhält jede Kante auf dem Rand von g eine Richtung (oder Orientierung).

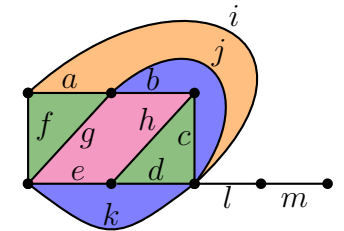
Da jede Kante zur Gesamtlänge $\sum_g d(g)$ aller Ränder den Wert 2 beiträgt (sie wird genau einmal in jeder Richtung durchlaufen), folgt

$$\sum_g d(g) = i(G) = 2m(G).$$

Führen zwei Einbettungen von G in die Ebene auf dieselbe Randmenge R , so werden sie als äquivalent angesehen. Wir nennen das Tripel

$G' = (V, E, R)$ eine **ebene Realisierung** des Graphen $G = (V, E)$, falls es eine Einbettung von G in die Ebene gibt, deren Gebiete die Ränder in R haben. In diesem Fall nennen wir $G' = (V, E, R)$ auch einen **ebenen Graphen**. Eine andere Möglichkeit, Einbettungen bis auf Äquivalenz kombinatorisch zu beschreiben, besteht darin, für jeden Knoten u die (zirkuläre) Ordnung π_u aller mit u inzidenten Kanten anzugeben. Man nennt $\pi = \{\pi_u \mid u \in V\}$ ein **Rotationssystem** für G , falls es eine entsprechende Einbettung gibt. Rotationssysteme haben den Vorteil, dass sie bei Verwendung der Adjazenzlistendarstellung ohne zusätzlichen Platzaufwand gespeichert werden können, indem man die zu u adjazenten Knoten gemäß π_u anordnet.

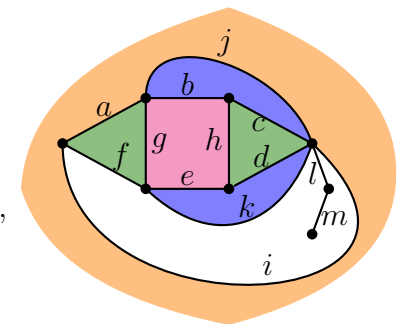
Beispiel 2.9. *Die beiden nebenstehenden Einbettungen eines Graphen $G = (V, E)$ in die Ebene haben jeweils 7 Gebiete und führen beide auf den ebenen Graphen $G' = (V, E, R)$ mit den 7 Rändern*



$$R = \{(a, f, g), (a, j, i), (b, g, e, h), (b, c, j), (c, h, d), (d, e, k), (f, i, l, m, m, l, k)\}.$$

Das zugehörige Rotationssystem ist

$$\pi = \{(a, f, i), (a, j, b, g), (b, c, h), (e, k, f, g), (d, e, h), (c, j, i, l, k, d), (l, m), (m)\}.$$



Man beachte, dass sowohl in R als auch in π jede Kante genau zweimal vorkommt. Anstelle von Kantenfolgen kann man R und π auch durch entsprechende Knotenfolgen beschreiben. ◁

Satz 2.10 (Polyederformel von Euler, 1750).

Für einen zusammenhängenden ebenen Graphen $G = (V, E, R)$ gilt

$$n(G) - m(G) + r(G) = 2. \quad (*)$$

Beweis. Wir führen den Beweis durch Induktion über die Kantenzahl $m(G) = m$.

$m = 0$: Da G zusammenhängend ist, muss dann $n = 1$ sein.

Somit ist auch $r = 1$, also $(*)$ erfüllt.

$m - 1 \rightsquigarrow m$: Sei G ein zusammenhängender ebener Graph mit m Kanten.

Ist G ein Baum, so entfernen wir ein Blatt und erhalten einen zusammenhängenden ebenen Graphen G' mit $n' = n - 1$ Knoten, $m' = m - 1$ Kanten und $r' = r$ Gebieten. Nach IV folgt $n - m + r = (n - 1) - (m - 1) + r = n' - m' + r' = 2$.

Falls G kein Baum ist, entfernen wir eine Kante auf einem Kreis in G und erhalten einen zusammenhängenden ebenen Graphen G' mit $n' = n$ Knoten, $m' = m - 1$ Kanten und $r' = r - 1$ Gebieten. Nach IV folgt $n - m + r = n - (m - 1) + (r - 1) = n' - m' + r' = 2$. ■

Korollar 2.11. Sei $G = (V, E)$ ein planarer Graph mit $n \geq 3$ Knoten. Dann ist $m \leq 3n - 6$. Falls G dreiecksfrei ist, gilt sogar $m \leq 2n - 4$.

Beweis. O.B.d.A. sei G zusammenhängend. Wir betrachten eine beliebige planare Einbettung von G . Da $n \geq 3$ ist, ist jedes Gebiet g von $d(g) \geq 3$ Kanten umgeben. Daher ist $2m = i = \sum_g d(g) \geq 3r$ bzw. $r \leq 2m/3$. Eulers Formel liefert

$$m = n + r - 2 \leq n + 2m/3 - 2,$$

was $(1 - 2/3)m \leq n - 2$ und somit $m \leq 3n - 6$ impliziert.

Wenn G dreiecksfrei ist, ist jedes Gebiet von $d(g) \geq 4$ Kanten umgeben. Daher ist $2m = i = \sum_g d(g) \geq 4r$ bzw. $r \leq m/2$. Eulers Formel liefert daher $m = n + r - 2 \leq n + m/2 - 2$, was $m/2 \leq n - 2$ und somit $m \leq 2n - 4$ impliziert. ■

Korollar 2.12. K_5 ist nicht planar.

Beweis. Wegen $n = 5$, also $3n - 6 = 9$, und wegen $m = \binom{5}{2} = 10$ gilt $m \not\leq 3n - 6$. ■

Korollar 2.13. $K_{3,3}$ ist nicht planar.

Beweis. Wegen $n = 6$, also $2n - 4 = 8$, und wegen $m = 3 \cdot 3 = 9$ gilt $m \not\leq 2n - 4$. ■

Als weitere interessante Folgerung aus der Polyederformel können wir zeigen, dass jeder planare Graph einen Knoten v vom Grad $\deg(v) \leq 5$ hat.

Lemma 2.14. Jeder planare Graph hat einen Minimalgrad $\delta(G) \leq 5$.

Beweis. Für $n \leq 6$ ist die Behauptung klar. Für $n > 6$ impliziert die Annahme $\delta(G) \geq 6$ die Ungleichung

$$m = \frac{1}{2} \sum_{u \in V} \deg(u) \geq \frac{1}{2} \sum_{u \in V} 6 = 3n,$$

was im Widerspruch zu $m \leq 3n - 6$ steht. ■

Definition 2.15. Seien $G = (V, E)$ und H Graphen und seien $u, v \in V$.

- Durch **Fusion** von u und v entsteht aus G der Graph $G_{uv} = (V - \{v\}, E')$ mit

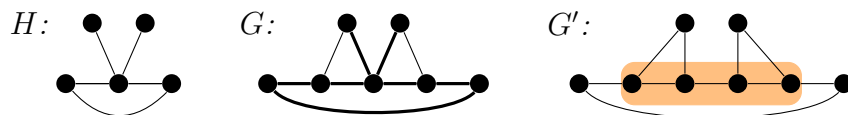
$$E' = \{e \in E \mid v \notin e\} \cup \{\{u, v'\} \mid \{v, v'\} \in E - \{u, v\}\}.$$

Ist $e = \{u, v\}$ eine Kante von G (also $e \in E$), so sagen wir auch, G_{uv} entsteht aus G durch **Kontraktion** der Kante e . Hat zudem v den Grad 2, so sagen wir auch, G_{uv} entsteht aus G durch **Überbrückung** des Knotens v .

- G heißt zu H **kontrahierbar**, falls H aus einer isomorphen Kopie von G durch wiederholte Kontraktionen gewonnen werden kann.

- G heißt **Unterteilung** von H , falls H aus einer isomorphen Kopie von G durch wiederholte Überbrückungen gewonnen werden kann.
- H heißt **Minor** von G , wenn ein Teilgraph von G zu H kontrahierbar ist, und **topologischer Minor**, wenn ein Teilgraph von G eine Unterteilung von H ist.
- G heißt **H -frei**, falls H kein Minor von G ist. Für eine Menge \mathcal{H} von Graphen heißt G **\mathcal{H} -frei**, falls G für alle $H \in \mathcal{H}$ H -frei ist.

Beispiel 2.16. Betrachte folgende Graphen:



Offensichtlich ist G keine Unterteilung von H . Entfernen wir jedoch die beiden dünnen Kanten aus G , so ist der resultierende Teilgraph eine Unterteilung von H , d.h. H ist ein topologischer Minor von G . Dagegen ist kein Teilgraph von G' isomorph zu einer Unterteilung von H und somit ist H kein topologischer Minor von G' . Wenn wir aber die drei umrandeten Kanten von G' kontrahieren, entsteht ein zu H isomorpher Graph, d.h. H ist ein Minor von G' . ◁

Nach Definition lässt sich jeder (topologische) Minor H von G aus einem zu G isomorphen Graphen durch wiederholte Anwendung folgender Operationen gewinnen:

- Entfernen einer Kante oder eines Knoten,
- Kontraktion einer Kante (bzw. Überbrückung eines Knoten).

Da die Kontraktionen (bzw. Überbrückungen) o.B.d.A. auch zuletzt ausgeführt werden können, gilt hiervon auch die Umkehrung. Zudem ist leicht zu sehen, dass G und H genau dann (topologische) Minoren voneinander sind, wenn sie isomorph sind.

Satz 2.17 (Kempe 1878, Heawood 1890).
 Jeder planare Graph ist 5-färbbar.

Beweis. Wir beweisen den Satz durch Induktion über n .

$n = 1$: Klar.

$n - 1 \rightsquigarrow n$: Da G planar ist, existiert ein Knoten u mit $\deg(u) \leq 5$.

Im Fall $\deg(u) \leq 4$ entfernen wir u aus G . Andernfalls hat u zwei Nachbarn v und w , die nicht durch eine Kante verbunden sind (andernfalls wäre K_5 ein Teilgraph von G). In diesem Fall entfernen wir alle mit u inzidenten Kanten außer $\{u, v\}$ und $\{u, w\}$ und kontrahieren diese beiden Kanten zum Knoten v .

Der resultierende Graph G' ist ein Minor von G und daher planar. Da G' zudem höchstens $n - 1$ Knoten hat, existiert nach IV eine 5-Färbung c' für G' . Da wir im 2. Fall dem Knoten w die Farbe $c'(v)$ geben können, haben die Nachbarn von u höchstens 4 verschiedene Farben und wir können G 5-färben. ■

Kuratowski konnte 1930 beweisen, dass jeder nichtplanare Graph G den $K_{3,3}$ oder den K_5 als topologischen Minor enthält. Für den Beweis benötigen wir noch folgende Notationen.

Definition 2.18. Sei G ein Graph und sei K ein Kreis in G . Ein Teilgraph B von G heißt **Brücke** von K in G , falls

- B nur aus einer Kante besteht, die zwei Knoten von K verbindet, aber nicht auf K liegt (solche Brücken werden auch als **Sehnen** von K bezeichnet), oder
- $B - K$ eine Zusammenhangskomponente von $G - K$ ist und B aus $B - K$ durch Hinzufügen aller Kanten zwischen $B - K$ und K (und der zugehörigen Endpunkte auf K) entsteht.

Die Knoten von B , die auf K liegen, heißen **Kontaktpunkte** von B . Zwei Brücken B und B' von K heißen **inkompatibel**, falls

- B Kontaktpunkte u, v und B' Kontaktpunkte u', v' hat, so dass diese vier Punkte in der Reihenfolge u, u', v, v' auf K liegen, oder
- B und B' mindestens 3 gemeinsame Kontaktpunkte haben.

Es ist leicht zu sehen, dass ein Graph genau dann planar ist, wenn

jeder Kreis höchstens zwei paarweise inkompatible Brücken enthält.

Satz 2.19 (Kuratowski 1930).

Für einen Graphen G sind folgende Aussagen äquivalent:

- (i) G ist planar.
- (ii) G enthält weder den $K_{3,3}$ noch den K_5 als topologischen Minor.

Beweis. Die Implikation von *i*) nach *ii*) folgt aus der Tatsache, dass die Klasse \mathcal{K} der planaren Graphen unter (topologischer) Minorenbildung abgeschlossen ist (d.h. wenn $G \in \mathcal{K}$ und H ein Minor von G ist, dann folgt $H \in \mathcal{K}$).

Die Implikation von *ii*) nach *i*) zeigen wir durch Kontraposition. Sei also $G = (V, E)$ nicht planar. Dann hat G einen 3-zusammenhängenden nicht planaren topologischen Minor $G' = (V', E')$, so dass $G' - e'$ für jede Kante $e' \in E'$ planar ist (siehe Übungen). Wir entfernen eine beliebige Kante $e_0 = \{a_0, b_0\}$ aus G' . Da G' mindestens 5 Knoten hat, ist $G' - e_0$ 2-zusammenhängend. Daher gibt es in $G' - e_0$ einen Kreis K durch die beiden Knoten a_0 und b_0 . Wir wählen K zusammen mit einer ebenen Realisierung H' von $G' - e_0$ so, dass K möglichst viele Gebiete in H' einschließt.

Die Kanten jeder Brücke B von K in $G' - e_0$ verlaufen entweder alle innerhalb oder alle außerhalb von K in H' . Im ersten Fall nennen wir B eine **innere Brücke** und im zweiten eine **äußere Brücke**. Für zwei Knoten a, b auf K bezeichnen wir mit $K[a, b]$ die Menge aller Knoten, die auf dem Bogen von a nach b (im Uhrzeigersinn) auf K liegen. Zudem sei $K(a, b) = K[a, b] \setminus \{b\}$. Die Mengen $K(a, b)$ und $K(b, a)$ sind analog definiert.

Behauptung 2.20. Jede äußere Brücke B besteht aus einer Kante $\{u, v\}$, die zwei Knoten $u \in K(a_0, b_0)$ und $v \in K(b_0, a_0)$ verbindet.

Zum Beweis der Behauptung nehmen wir an, dass B mindestens einen Kontaktpunkt in $\{a_0, b_0\}$ oder mehr als 2 Kontaktpunkte hat. Dann liegen mindestens zwei dieser Punkte auf $K[a_0, b_0]$ oder auf $K[b_0, a_0]$.

Folglich kann K zu einem Kreis K' erweitert werden, der in H' mehr Gebiete einschließt (bzw. ausschließt) als K , was der Wahl von K und H' widerspricht.

Im Graphen G' hat K außer den Brücken in $G' - e_0$ noch zusätzlich die Kante e_0 als Brücke. Nun wählen wir eine innere Brücke B , die sowohl zu e_0 als auch zu mindestens einer äußeren Brücke $e_1 = \{a_1, b_1\}$ inkompatibel ist. Eine solche Brücke B muss es geben, da wir sonst alle mit e_0 inkompatiblen inneren Brücken nach außen klappen und e_0 als innere Brücke hinzunehmen könnten, ohne die Planarität zu verletzen.

Wir benutzen K und die drei Brücken e_0, e_1 und B , um eine Unterteilung des $K_{3,3}$ oder des K_5 in G' zu finden. Hierzu geben wir entweder zwei disjunkte Mengen $A_1, A_2 \subseteq V'$ mit jeweils 3 Knoten an, so dass 9 knotendisjunkte Pfade zwischen allen Knoten $a \in A_1$ und $b \in A_2$ existieren. Oder wir geben eine Menge $A \subseteq V'$ mit fünf Knoten an, so dass 10 knotendisjunkte Pfade zwischen je zwei Knoten $a, b \in A$ existieren. Da e_0 und e_1 inkompatibel sind, können wir annehmen, dass die vier Knoten a_0, a_1, b_0, b_1 in dieser Reihenfolge auf K liegen.

Fall 1: B hat einen Kontaktpunkt $k_1 \notin \{a_0, a_1, b_0, b_1\}$. Aus Symmetriegründen können wir $k_1 \in K(a_0, a_1)$ annehmen. Da B weder zu e_0 noch zu e_1 kompatibel ist, hat B weitere Kontaktpunkte $k_2 \in K(b_0, a_0)$ und $k_3 \in K(a_1, b_1)$, wobei $k_2 = k_3$ sein kann.

Fall 1a: Ein Knoten $k_i \in \{k_2, k_3\}$ liegt auf dem Bogen $K(b_0, b_1)$. In diesem Fall existieren 9 knotendisjunkte Pfade zwischen $\{a_0, a_1, k_i\}$ und $\{b_0, b_1, k_1\}$.

Fall 1b: $K(b_0, b_1) \cap \{k_2, k_3\} = \emptyset$. In diesem Fall ist $k_2 \in K[b_1, a_0]$ und $k_3 \in K(a_1, b_0]$. Dann gibt es in B einen Knoten u , von dem aus 3 knotendisjunkte Pfade zu $\{k_1, k_2, k_3\}$ existieren. Folglich gibt es 9 knotendisjunkte Pfade zwischen $\{a_0, a_1, u\}$ und $\{k_1, k_2, k_3\}$.

Fall 2: Alle Kontaktpunkte von B liegen in der Menge $\{a_0, a_1, b_0, b_1\}$. Da B inkompatibel zu e_0 und e_1 ist, müssen in diesem Fall alle

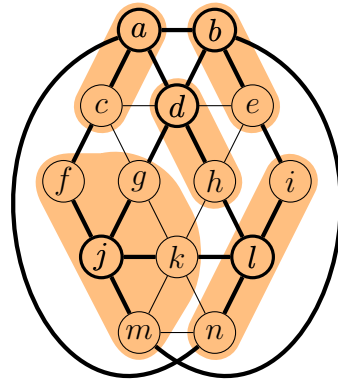
vier Punkte zu B gehören. Sei P_0 ein a_0 - b_0 -Pfad in B und sei P_1 ein a_1 - b_1 -Pfad in B . Sei u der erste Knoten auf P_0 , der auch auf P_1 liegt und sei v der letzte solche Knoten.

Fall 2a: $u = v$. Dann gibt es in B vier knotendisjunkte Pfade von u zu $\{a_0, a_1, b_0, b_1\}$ und somit existieren in G' 10 knotendisjunkte Pfade zwischen den Knoten u, a_0, a_1, b_0, b_1 .

Fall 2b: $u \neq v$. Durch u und v wird der Pfad P_1 in drei Teilpfade P_{xu}, P_{uv} und P_{vy} unterteilt, wobei die Indizes die Endpunkte bezeichnen und $\{x, y\} = \{a_1, b_1\}$ ist.

Somit gibt es in B drei Pfade zwischen u und jedem Knoten in $\{a_0, v, x\}$ und zwei Pfade zwischen v und jedem Knoten in $\{b_0, y\}$, die alle 5 knotendisjunkt sind. Folglich gibt es in G' 9 knotendisjunkte Pfade zwischen $\{a_0, v, x\}$ und $\{b_0, y, u\}$. ■

Beispiel 2.21. Der nebenstehende Graph ist nicht planar, da wir den K_5 durch Kontraktion der farblich unterlegten Teilgraphen als Minor von G erhalten. Alternativ lässt sich der K_5 auch als ein topologischer Minor von G erhalten, indem wir die dünnen Kanten entfernen und in dem resultierenden Teilgraphen alle Knoten vom Grad 2 überbrücken. ◁



Eine unmittelbare Folgerung aus dem Satz von Kuratowski ist folgende Charakterisierung der Klasse der planaren Graphen.

Korollar 2.22 (Wagner 1937). Ein Graph ist genau dann planar, wenn er $\{K_{3,3}, K_5\}$ -frei ist.

Definition 2.23. Sei \lesssim eine binäre Relation auf einer Menge A .

a) (A, \lesssim) heißt **Quasiordnung**, wenn \lesssim reflexiv und transitiv auf A ist.

b) (A, \lesssim) heißt **Wohlquasiordnung**, wenn es zudem zu jeder unendlichen Folge a_1, a_2, \dots von Elementen aus A Indizes $i < j$ mit $a_i \lesssim a_j$ gibt.

Beispiele für Quasiordnungen sind $a \lesssim b \Leftrightarrow |a| \leq |b|$ auf den ganzen oder komplexen Zahlen. Im ersten Fall handelt es sich um eine Wohlquasiordnung, im zweiten nicht, da zum Beispiel die Folge $a_i = (i+1)/i$ eine unendliche **absteigende Kette** bildet (d.h. $a_{i+1} \lesssim a_i$ und $a_i \not\lesssim a_{i+1}$ für alle $i \geq 1$). (\mathbb{N}, \leq) ist eine Wohlquasiordnung (sogar eine lineare Wohlordnung, da auch antisymmetrisch und konnex). Die Teilbarkeitsrelation auf den natürlichen Zahlen ist dagegen keine Wohlquasiordnung, da mit der Folge der Primzahlen eine unendliche **Antikette** existiert (d.h. die Glieder der Folge sind paarweise unvergleichbar: es gilt $a_i \not\lesssim a_j$ und $a_j \not\lesssim a_i$ für alle $i > j \geq 1$).

Es ist leicht zu sehen, dass die Minorenrelation auf der Menge aller endlichen ungerichteten Graphen keine unendlichen absteigenden Ketten hat. Gemäß folgender Proposition ist sie daher genau dann eine Wohlquasiordnung, wenn es auch keine unendlichen Antiketten gibt.

Proposition 2.24. Eine Quasiordnung (A, \lesssim) ist genau dann eine Wohlquasiordnung, wenn es in (A, \lesssim) weder unendliche absteigende Ketten noch unendliche Antiketten gibt.

Beweis. Siehe Übungen. ■

Satz 2.25 (Satz von Robertson und Seymour, 1983-2004). Die Minorenrelation bildet auf der Menge aller endlichen ungerichteten Graphen eine Wohlquasiordnung.

Korollar 2.26. Sei \mathcal{K} eine Graphklasse, die unter Minorenbildung abgeschlossen ist. Dann gibt es eine endliche Menge \mathcal{H} von Graphen mit

$$\mathcal{K} = \{G \mid G \text{ ist } \mathcal{H}\text{-frei}\}.$$

Die Graphen in \mathcal{H} sind bis auf Isomorphie eindeutig bestimmt und heißen **verbotene Minoren** für die Klasse \mathcal{K} .

Für den Beweis des Korollars betrachten wir die komplementäre Klasse $\bar{\mathcal{K}}$ aller endlichen Graphen, die nicht zu \mathcal{K} gehören, und zeigen, dass $\bar{\mathcal{K}}$ bis auf Isomorphie nur endlich viele minimale Elemente hat. Sei \mathcal{M} die Menge aller minimalen Elemente von $\bar{\mathcal{K}}$ und entstehe \mathcal{H} aus \mathcal{M} , indem wir aus jeder Isomorphieklasse einen Graphen auswählen. Dann hat jeder Graph $G \in \bar{\mathcal{K}}$ einen Minor in \mathcal{H} und umgekehrt gehört jeder Graph G , der einen Minor in \mathcal{H} hat, zu $\bar{\mathcal{K}}$, d.h.

$$\bar{\mathcal{K}} = \{G \mid \exists H \in \mathcal{H} : H \text{ ist ein Minor von } G\}.$$

Da zudem \mathcal{H} eine Antikette bildet, muss \mathcal{H} nach Satz 2.25 endlich sein, womit Korollar 2.26 bewiesen ist.

Das Problem, für zwei gegebene Graphen G und H zu entscheiden, ob H ein Minor von G ist, ist zwar NP-vollständig (da sich das Hamiltonkreisproblem darauf reduzieren lässt). Für einen festen Graphen H ist das Problem dagegen effizient entscheidbar.

Satz 2.27 (Robertson und Seymour, 1995). *Für jeden Graphen H gibt es einen $O(n^3)$ -zeitbeschränkten Algorithmus, der für einen gegebenen Graphen G entscheidet, ob er H -frei ist.*

Korollar 2.28. *Die Zugehörigkeit zu jeder unter Minorenbildung abgeschlossenen Graphklasse \mathcal{K} ist in \mathbf{P} entscheidbar.*

Der Entscheidungsalgorithmus für \mathcal{K} lässt sich allerdings nur angeben, wenn wir die verbotenen Minoren für \mathcal{K} kennen. Leider ist der Beweis von Theorem 2.25 in dieser Hinsicht nicht konstruktiv, so dass der Nachweis, dass \mathcal{K} unter Minorenbildung abgeschlossen ist, nicht automatisch zu einem effizienten Erkennungsalgorithmus für \mathcal{K} führt.

2.2 Färben von chordalen Graphen

Chordalen Graphen treten in vielen Anwendungen auf, z.B. sind alle Intervall- und alle Komparabilitätsgraphen (auch transitiv orientierba-

re Graphen genannt) chordal. Wir werden sehen, dass sich für chordale Graphen effizient eine optimale Knotenfärbung berechnen lässt.

Definition 2.29. *Sei $G = (V, E)$ ein Graph.*

- a) G heißt **chordal** oder **trianguliert**, wenn jeder Kreis $K = u_1, \dots, u_l, u_1$ der Länge $l \geq 4$ in G mindestens eine Sehne hat.
- b) Eine Menge $S \subseteq V$ heißt **Separator** von G , wenn $G - S$ mehr Komponenten als G hat. S heißt **x - y -Separator**, wenn die beiden Knoten x und y in verschiedenen Komponenten von $G - S$ liegen.

Ein Graph G ist also genau dann chordal, wenn er keinen induzierten Kreis der Länge $l \geq 4$ enthält (ein induzierter Kreis ist ein induzierter Teilgraph $G[V']$, $V' \subseteq V$, der ein Kreis ist). Dies zeigt, dass die Klasse der chordalen Graphen unter induzierter Teilgraphbildung abgeschlossen ist (aber nicht unter Teilgraphbildung). Jede solche Graphklasse \mathcal{G} ist durch eine Familie von minimalen **verbotenen induzierten Teilgraphen** H_i charakterisiert, die bis auf Isomorphie eindeutig bestimmt sind. Die Graphen H_i gehören also nicht zu \mathcal{G} , aber sobald wir einen Knoten daraus entfernen, erhalten wir einen Graphen in \mathcal{G} . Die Klasse der chordalen Graphen hat die Familie der Kreise C_n der Länge $n \geq 4$ als verbotene induzierte Teilgraphen.

Lemma 2.30. *Für einen Graphen G sind folgende Aussagen äquivalent.*

- (i) G ist chordal.
- (ii) Jeder inklusionsminimale Separator von G ist eine Clique.
- (iii) Jedes Paar von nicht adjazenten Knoten x und y in G hat einen x - y -Separator S , der eine Clique ist.

Beweis. Um zu zeigen, dass die zweite Aussage aus der ersten folgt, nehmen wir an, dass G einen minimalen Separator S hat, der zwei nicht adjazente Knoten x und y enthält. Seien $G[V_1]$ und $G[V_2]$ zwei Komponenten in $G - S$, die durch S getrennt werden. Da S minimal

ist, sind die beiden Knoten x und y sowohl mit $G[V_1]$ als auch mit $G[V_2]$ verbunden. Betrachte die beiden Teilgraphen $G_i = G[V_i \cup \{x, y\}]$ und wähle jeweils einen kürzesten x - y -Pfad P_i in G_i . Da diese eine Länge ≥ 2 haben, ist $K = P_1 \cup P_2$ ein Kreis der Länge ≥ 4 . Aufgrund der Konstruktion ist zudem klar, dass K keine Sehnen in G hat.

Dass die zweite Aussage die dritte impliziert, ist klar, da jedes Paar von nicht adjazenten Knoten x und y einen x - y -Separator S hat, und S eine Clique sein muss, wenn wir S inklusionsminimal wählen.

Um zu zeigen, dass die erste Aussage aus der dritten folgt, nehmen wir an, dass G nicht chordal ist. Dann gibt es in G einen induzierten Kreis K der Länge ≥ 4 . Seien x und y zwei beliebige nicht adjazente Knoten auf K und sei S ein x - y -Separator in G . Dann muss S mindestens zwei nicht adjazente Knoten aus K enthalten. ■

Definition 2.31. Sei $G = (V, E)$ ein Graph und sei $k \geq 0$. Ein Knoten $u \in V$ vom Grad k heißt **k -simplicial**, wenn alle Nachbarn von u paarweise adjazent sind. Jeder k -simpliciale Knoten wird auch als **simplicial** bezeichnet.

Zusammenhängende chordale Graphen können als eine Verallgemeinerung von Bäumen aufgefasst werden. Ein Graph G ist ein Baum, wenn er aus K_1 durch sukzessives Hinzufügen von 1-simplicialen Knoten erzeugt werden kann. Entsprechend heißt G **k -Baum**, wenn G aus K_k durch sukzessives Hinzufügen von k -simplicialen Knoten erzeugt werden kann. Wir werden sehen, dass ein zusammenhängender Graph G genau dann chordal ist, wenn er aus einem isolierten Knoten (also aus einer 1-Clique) durch sukzessives Hinzufügen von simplicialen Knoten erzeugt werden kann. Äquivalent hierzu ist, dass G durch sukzessives Entfernen von simplicialen Knoten auf einen isolierten Knoten reduziert werden kann.

Definition 2.32. Sei $G = (V, E)$ ein Graph. Eine lineare Ordnung (u_1, \dots, u_n) auf V heißt **perfekte Eliminationsordnung (PEO)** von G , wenn u_i simplicial in $G[u_1, \dots, u_i]$ für $i = 2, \dots, n$ ist.

Es ist klar dass alle Knoten eines vollständigen Graphen simplicial sind. Das folgende Lemma verallgemeinert die bekannte Tatsache, dass jeder Baum mindestens 2 nicht adjazente Blätter hat (abgesehen von K_1 und K_2).

Lemma 2.33. Jeder nicht vollständige chordale Graph besitzt mindestens 2 simpliciale Knoten, die nicht adjazent sind.

Beweis. Wir führen Induktion über n . Für $n \leq 2$ ist die Behauptung klar. Sei $G = (V, E)$ ein Graph mit $n \geq 3$ Knoten. Da G nicht vollständig ist, enthält G zwei nichtadjazente Knoten x_1 und x_2 . Falls x_1 und x_2 in verschiedenen Komponenten von G liegen, sei $S = \emptyset$, andernfalls sei S ein minimaler x_1 - x_2 -Separator. Im zweiten Fall ist S nach Lemma 2.30 eine Clique in G . Seien $G[V_1]$ und $G[V_2]$ die beiden Komponenten von $G - S$ mit $x_i \in V_i$.

Betrachte die Teilgraphen $G_i = G[V_i \cup S]$. Da G_i chordal ist und weniger als n Knoten hat, ist G_i nach IV entweder eine Clique oder G_i enthält mindestens zwei nicht adjazente simpliciale Knoten y_i, z_i . Falls G_i eine Clique ist, ist x_i simplicial in G_i , und da x_i keine Nachbarn außerhalb von $V_i \cup S$ hat, ist x_i dann auch simplicial in G .

Ist G_i keine Clique, kann höchstens einer der beiden Knoten y_i, z_i zu S gehören (da S im Fall $S \neq \emptyset$ eine Clique und $\{y_i, z_i\} \notin E$ ist). O.B.d.A. sei $y_i \in V_i$. Dann hat y_i keine Nachbarn außerhalb von $V_i \cup S$ und somit ist y_i auch simplicial in G . ■

Satz 2.34. Ein Graph ist genau dann chordal, wenn er eine PEO hat.

Beweis. Falls G chordal ist, lässt sich eine PEO gemäß Lemma 2.33 bestimmen, indem wir für $i = n, \dots, 2$ sukzessive einen simplicialen Knoten u_i in $G - \{u_{i+1}, \dots, u_n\}$ wählen.

Für die umgekehrte Richtung sei (u_1, \dots, u_n) eine PEO von G . Wir zeigen induktiv, dass $G_i = G[u_1, \dots, u_i]$ chordal ist. Da u_{i+1} simplicial

in G_{i+1} ist, enthält jeder Kreis K der Länge ≥ 4 in G_{i+1} , auf dem u_{i+1} liegt, eine Sehne zwischen den beiden Kreismachbarn von u_{i+1} . Daher ist mit G_i auch G_{i+1} chordal. ■

Korollar 2.35. *Es gibt einen Polynomialzeitalgorithmus A , der für einen gegebenen Graphen G eine PEO berechnet, falls G chordal ist, und andernfalls einen induzierten Kreis der Länge ≥ 4 ausgibt.*

Beweis. A versucht wie im Beweis von Theorem 2.34 beschrieben, eine PEO zu bestimmen. Stellt sich heraus, dass $G_i = G - \{u_{i+1}, \dots, u_n\}$ keinen simplizialen Knoten u_i hat, so ist G_i wegen Lemma 2.33 nicht chordal. Daher gibt es nach Lemma 2.30 in G_i zwei nicht adjazente Knoten x und y , so dass kein x - y -Separator eine Clique ist. Wie im Beweis von Lemma 2.30 beschrieben, lässt sich mithilfe eines minimalen Separators S , der keine Clique ist, ein induzierter Kreis K der Länge ≥ 4 in G_i konstruieren. Da G_i ein induzierter Teilgraph von G ist, ist K auch ein induzierter Kreis in G . ■

Eine PEO kann verwendet werden, um einen chordalen Graphen zu färben:

Algorithmus chordal-color(V, E)

```
1 berechne eine PEO  $(u_1, \dots, u_n)$  für  $G = (V, E)$ 
2 starte greedy-color mit der Knotenfolge  $(u_1, \dots, u_n)$ 
```

Satz 2.36. *Für einen gegebenen chordalen Graphen $G = (V, E)$ berechnet der Algorithmus **chordal-color** eine k -Färbung c von G mit $k = \chi(G) = \omega(G)$.*

Beweis. Sei u_i ein beliebiger Knoten mit $c(u_i) = k$. Da (u_1, \dots, u_n) eine PEO von G ist, ist u_i simplizial in $G[u_1, \dots, u_i]$. Somit bilden die Nachbarn u_j von u_i mit $j < i$ eine Clique und wegen $c(u_i) = k$ bilden sie zusammen mit u_i eine k -Clique. Daher gilt $\chi(G) \leq k \leq \omega(G)$, woraus wegen $\omega(G) \leq \chi(G)$ die Behauptung folgt. ■

Um **chordal-color** effizient zu implementieren, benötigen wir einen möglichst effizienten Algorithmus zur Bestimmung einer PEO. Rose, Tarjan und Lueker haben hierfür 1976 einen Linearzeitalgorithmus angegeben, der auf *lexikographischer Breitensuche* (kurz LexBFS oder LBFS) basiert. Bevor wir auf diese Variante der Breitensuche näher eingehen, rekapitulieren wir an dieser Stelle nochmals kurz verschiedene Ansätze zum Durchsuchen von Graphen.

Der folgende Algorithmus **GraphSearch(V, E)** startet eine Suche in einem beliebigen Knoten und findet zunächst alle von u aus erreichbaren Knoten. Danach wird solange von einem noch nicht erreichten Knoten eine neue Suche gestartet, bis alle Knoten erreicht wurden.

Algorithmus GraphSearch(V, E)

```
1  $R \leftarrow \emptyset$  // Menge der erreichten Knoten
2  $L \leftarrow ()$  // Ausgabeliste
3 repeat
4   wähle  $u \in V \setminus R$ 
5    $A \leftarrow \{u\}$  // Menge der noch abzuarbeitenden Knoten
6   while  $A \neq \emptyset$  do
7     entferne  $u$  aus  $A$ 
8      $\text{append}(L, u)$ 
9      $A \leftarrow A \cup (N(u) \setminus R)$ 
10     $R \leftarrow R \cup N(u)$ 
11 until  $R = V$ 
12 return( $L$ )
```

Der Algorithmus **GraphSearch(V, E)** findet in jedem Durchlauf der repeat-Schleife eine neue Zusammenhangskomponente des Eingabegraphen $G = (V, E)$. Dies bedeutet, dass alle Knoten, die zu einer Zusammenhangskomponente gehören, konsekutiv ausgegeben werden. Zudem ist jeder Knoten, der nicht als erster in seiner Zusammenhangskomponente ausgegeben wird, mit einem zuvor ausgegebenen Knoten verbunden. Die folgende Definition fasst diese Eigenschaften

der Ausgabeliste zusammen.

Definition 2.37. Sei $G = (V, E)$ ein Graph. Eine lineare Ordnung (u_1, \dots, u_n) auf V heißt **Suchordnung (SO)** von G , wenn für jedes Tripel $j < k < l$ gilt:

$$u_j \in N(u_l) \setminus N(u_k) \Rightarrow \exists i < k : u_i \in N(u_k).$$

Satz 2.38. Für jeden Graphen $G = (V, E)$ gibt der Algorithmus $\text{GraphSearch}(V, E)$ eine SO von G aus.

Beweis. Siehe Übungen. ■

Realisieren wir die Menge der abzuarbeitenden Knoten als einen Keller S , so erhalten wir eine Suchstrategie, die als **Tiefensuche** (kurz *DFS*, engl. *depth first search*) bezeichnet wird. Die Benutzung eines Kellers S zur Speicherung der noch abzuarbeitenden Knoten bewirkt, dass die Suche nach unerreichten Knoten mit einem Nachbarn eines Nachbars v des aktuellen Knotens u fortgesetzt wird, bevor die noch nicht erreichten übrigen Nachbarn von u besucht werden.

Algorithmus DFS(V, E)

```

1  $R \leftarrow \emptyset$  // Menge der erreichten Knoten
2  $L \leftarrow ()$  // Ausgabeliste
3 repeat
4   wähle  $u \in V \setminus R$ 
5    $S \leftarrow (u)$  // Keller der abzuarbeitenden Knoten
6   while  $S \neq ()$  do
7      $u \leftarrow \text{pop}(S)$ 
8     append( $L, u$ )
9     for all  $v \in N(u) \setminus R$  do push( $S, v$ )
10     $R \leftarrow R \cup N(u)$ 
11 until  $R = V$ 
12 return( $L$ )
```

Definition 2.39. Sei $G = (V, E)$ ein Graph. Eine lineare Ordnung (u_1, \dots, u_n) auf V heißt **DFS-Ordnung (DO)** von G , wenn für jedes Tripel $j < k < l$ gilt:

$$u_j \in N(u_l) \setminus N(u_k) \Rightarrow \exists i : j < i < k \wedge u_i \in N(u_k).$$

Satz 2.40. Für jeden Graphen $G = (V, E)$ gibt der Algorithmus $\text{DFS}(V, E)$ eine DO von G aus.

Beweis. Siehe Übungen. ■

Realisieren wir die Menge der abzuarbeitenden Knoten als eine Warteschlange Q , so findet der resultierende Algorithmus $\text{BFS}(V, E)$ sogar einen kürzesten Weg vom Startknoten u zu allen von u aus erreichbaren Knoten. Diese Suchstrategie wird als **Breitensuche** (kurz *BFS*, engl. *breadth first search*) bezeichnet. Die Benutzung einer Warteschlange Q zur Speicherung der noch abzuarbeitenden Knoten bewirkt, dass alle Nachbarknoten v des aktuellen Knotens u vor den bisher noch nicht erreichten Nachbarn von v ausgegeben werden.

Algorithmus BFS(V, E)

```

1  $R \leftarrow \emptyset$  // Menge der erreichten Knoten
2  $L \leftarrow ()$  // Ausgabeliste
3 repeat
4   wähle  $u \in V \setminus R$ 
5    $Q \leftarrow (u)$  // Warteschlange der abzuarb. Knoten
6   while  $Q \neq ()$  do
7      $u \leftarrow \text{dequeue}(Q)$ 
8     append( $L, u$ )
9     for all  $v \in N(u) \setminus R$  do enqueue( $Q, v$ )
10     $R \leftarrow R \cup N(u)$ 
11 until  $R = V$ 
12 return( $L$ )
```

Definition 2.41. Sei $G = (V, E)$ ein Graph. Eine lineare Ordnung (u_1, \dots, u_n) auf V heißt **BFS-Ordnung (BO)** von G , wenn für jedes Tripel $j < k < l$ gilt:

$$u_j \in N(u_l) \setminus N(u_k) \Rightarrow \exists i < j : u_i \in N(u_k).$$

Satz 2.42. Für jeden Graphen $G = (V, E)$ gibt der Algorithmus $\text{BFS}(V, E)$ eine BO von G aus.

Beweis. Siehe Übungen. ■

Der Unterschied von LexBFS zur normalen Breitensuche besteht darin, dass die zulässigen Ausgabefolgen gegenüber der BFS weiter eingeschränkt werden. Hierzu wird die Menge der noch nicht abgearbeiteten Knoten in eine Folge von Teilmengen zerlegt, welche vom Algorithmus wiederholt verfeinert wird. Der Name von LexBFS rührt daher, dass die Knoten in einer Reihenfolge ausgegeben werden, die auch bei einer gewöhnlichen Breitensuche auftreten kann, bei dieser aber nicht garantiert ist. Bei einer Breitensuche werden die noch nicht besuchten Nachbarn des aktuellen Knotens in beliebiger Reihenfolge zur Warteschlange hinzugefügt und später auch wieder in dieser Reihenfolge entfernt. Dagegen werden bei einer LexBFS die Knoten in der Warteschlange nachträglich umsortiert, falls dies notwendig ist, um eine lexikalische Sortierung der Knoten zu erhalten (siehe Definition 2.43).

Algorithmus LexBFS (V, E, u)

```

1  $L \leftarrow ()$  // Ausgabeliste
2  $Q \leftarrow (V)$  // Warteschlange von Knotenmengen
3 while  $Q \neq ()$  do
4    $u \leftarrow \text{Dequeue}(Q)$ 
5   append  $(L, u)$ 
6   Splitqueue  $(Q, N(u))$ 
7 return  $(L)$ 

```

Prozedur Dequeue (Q)

```

1 entferne  $u$  aus  $\text{first}(Q)$ 
2 if  $\text{first}(Q) = \emptyset$  then dequeue  $(Q)$ 
3 return  $(u)$ 

```

Prozedur Splitqueue (Q, S)

```

1 for  $T$  in  $Q$  with  $T \cap S \notin \{\emptyset, T\}$  do
2   ersetze  $(T)$  in  $Q$  durch  $(T \cap S, T \setminus S)$ 

```

Für eine effiziente Implementierung sollte die Schlange $Q = (S_1, \dots, S_k)$ von Knotenmengen $S_i \subseteq V$ als doppelt verkettete Liste realisiert werden und für jeden Knoten u in der Adjazenzliste ein Zeiger auf die Menge S_i , die u enthält und auf seinen Eintrag in S_i gespeichert werden. Zudem sollte die for-Schleife in der Prozedur **Splitqueue** durch eine Schleife über die Knoten in $S = N(u)$ ersetzt werden.

Definition 2.43. Sei $G = (V, E)$ ein Graph. Eine lineare Ordnung (u_1, \dots, u_n) auf V heißt **LexBFS-Ordnung (LBO)** von G , wenn für jedes Tripel $j < k < l$ gilt:

$$u_j \in N(u_l) \setminus N(u_k) \Rightarrow \exists i < j : u_i \in N(u_k) \setminus N(u_l).$$

Ob eine Ordnung (u_1, \dots, u_n) eine LBO ist, lässt sich also wie folgt an der gemäß (u_1, \dots, u_n) geordneten Adjazenzmatrix A ablesen: die (verkürzten) Zeilen z_1, \dots, z_n unter der Diagonalen müssen *lexikalisch* (also wie im Lexikon) sortiert sein: entweder ist z_i ein Präfix von z_{i+1} oder z_i hat an der ersten Position, wo sich die beiden Strings unterscheiden, eine Eins. In den Übungen wird gezeigt, dass man sogar eine *lexikographische* Ordnung auf den kompletten Zeilen von A erhält, falls man die Diagonaleinträge von A auf 1 setzt und die Knoten in jeder Menge der Warteschlange Q nach absteigendem Knotengrad in G sortiert.

Satz 2.44. Für jeden Graphen $G = (V, E)$ gibt der Algorithmus $\text{LexBFS}(V, E)$ eine LBO (u_1, \dots, u_n) von G aus.

Beweis. Sei $A = (a_{ij})$ die Adjazenzmatrix von G mit $a_{ij} = 1 \Leftrightarrow \{u_i, u_j\} \in E$. Wir zeigen, dass die Strings $z_i = a_{i1}, \dots, a_{i,i-1}$ lexikalisch sortiert sind. Existiert nämlich im Fall $k < l$ eine Position $j < k$ mit $a_{kj} = 0$ und $a_{lj} = 1$, so muss es eine Position $i < j$ mit $a_{ki} = 1$ und $a_{kl} = 0$ geben. Ansonsten wäre der Knoten u_l spätestens beim Besuch von u_j in eine Menge vor dem Knoten u_k sortiert worden und könnte daher nicht nach dem Knoten u_k ausgegeben werden. ■

Lemma 2.45. Jede LBO für einen chordalen Graphen G ist eine PEO für G .

Beweis. Sei (u_1, \dots, u_n) eine LBO für $G = (V, E)$ und sei $A = (a_{ij})$ die Adjazenzmatrix von G mit $a_{ij} = 1 \Leftrightarrow \{u_i, u_j\} \in E$, wobei wir für a_{ij} auch $A[i, j]$ schreiben. Wir zeigen, dass G nicht chordal ist, wenn u_i nicht simplizial in $G_i = G[u_1, \dots, u_i]$ ist.

Falls u_i nicht simplizial in G_i ist, müssen Indizes $i_2 < i_1 < i =: i_0$ mit $A[i_0, i_1] = A[i_0, i_2] = 1$ und $A[i_1, i_2] = 0$ existieren. Wegen $A[i_1, i_2] = 0$ und $A[i_0, i_2] = 1$ muss es einen Index $i_3 < i_2$ geben mit $A[i_1, i_3] = 1$ und $A[i_2, i_3] = 0$, wobei wir i_3 möglichst klein wählen.

Falls nun $A[i_2, i_3] = 1$ ist, haben wir einen induzierten Kreis $G[u_{i_0}, u_{i_1}, u_{i_2}, u_{i_3}]$ der Länge 4 in G gefunden. Andernfalls muss es wegen $A[i_2, i_3] = 0$ und $A[i_1, i_3] = 1$ einen Index $i_4 < i_3$ geben mit $A[i_2, i_4] = 1$ und $A[i_1, i_4] = 0$, wobei wir i_4 wieder möglichst klein wählen. Da spätestens für $i_k = 1$ kein Index $i_{k+1} < i_k$ existiert, also $A[i_{k-1}, i_k] = 1$ sein muss, erhalten wir eine Indexfolge $1 \leq i_k < \dots < i_1 < i_0$ mit

- (a) $A[i_0, i_1] = A[i_j, i_{j+2}] = A[i_{k-1}, i_k] = 1$ für $j = 0, \dots, k-2$ und
- (b) $A[i_0, i_3] = A[i_j, i_{j+1}] = A[i_j, i_{j+3}] = A[i_{k-2}, i_{k-1}] = 0$ für $j = 1, \dots, k-3$ und

- (c) $A[i_j, l] = A[i_{j-1}, l]$ für $j = 1, \dots, k-3$ und $l < i_{j+2}$.

Die Eigenschaften (a) und (b) ergeben sich direkt aus der Konstruktion der Folge. Eigenschaft (c) folgt aus der minimalen Wahl der Indizes i_3, \dots, i_k und impliziert für $r = 3, \dots, k$ die Gleichungen $A[i_0, i_r] = A[i_1, i_r] = \dots = A[i_{r-3}, i_r]$, indem wir $j = 1, \dots, r-3$ und $l = i_r$ setzen. Da zudem $A[i_{r-3}, i_r]$ gemäß Eigenschaft (b) für $r = 3, \dots, k$ den Wert 0 hat, folgt für alle Paare $0 \leq j < r \leq k$ die Äquivalenz

$$A[i_j, i_r] = 1 \Leftrightarrow r = j + 2 \text{ oder } j = 0 \wedge r = 1 \text{ oder } j = k - 1 \wedge r = k.$$

Folglich ist $G[u_{i_0}, \dots, u_{i_k}]$ ein Kreis der Länge $k + 1 \geq 4$. ■

Damit haben wir einen Linearzeitalgorithmus, der für chordale Graphen eine PEO berechnet. Da auch **greedy-color** linear zeitbeschränkt ist, können wir den Algorithmus **chordal-color** in Linearzeit implementieren. Diesen Algorithmus können wir leicht auch so modifizieren, dass er zusammen mit der gefundenen k -Färbung entweder eine Clique C der Größe k (als Zertifikat, dass $\chi(G) = k = \omega(G)$ ist) oder einen induzierten Kreis der Länge ≥ 4 (als Zertifikat, dass G nicht chordal ist) ausgibt.